

ORGANISATION UND BEWEGUNG

Alberto Melucci (Hrsg.), *Altri codici. Aree di movimento nella metropoli*. Bologna: Il Mulino 1984. 527 Seiten. Preis: Lit. 30.000.

Die zentrale These des Buches ist schon in seinem Titel angedeutet: Die neuen sozialen Bewegungen der 80er Jahre sind in vielerlei Hinsicht anders als ihre Vorgänger aus den letzten beiden Dezennien. Der Terminus *Bewegung* mit seinem traditionellen Sinngehalt trifft deshalb auch die heutige Wirklichkeit nicht mehr, weshalb die Autoren ihr Untersuchungsobjekt auch als „Bewegungsbereich“ (*area di movimento*) bezeichnen. *Bewegung* wird dagegen nur als analytischer Begriff benutzt (und – nicht besonders eingänglich – als eine Form kollektiven Handelns definiert, die sich auf Solidarität stützt und einen Konflikt ausdrückt, indem sie die Kompatibilitätsschranken des Bezugssystems durchbricht (S. 423)).

Das Buch, an dem neben dem Herausgeber acht weitere Forscher (überwiegend von der Universität Mailand) als Autoren beteiligt sind, stützt sich auf eine mehrjährige Untersuchung von vier „Bewegungsbereichen“, so wie sie sich in der Stadt Mailand darstellen: Jugendliche, Frauen, Ökologen („Grüne“) und „neues Bewußtsein“, eine an östlichen Modellen orientierte Selbsterfahrungsbewegung. Die ausführlich beschriebene und in ihrer Wahl begründete Untersuchungsmethode orientiert sich an der Aktionsforschung und speziell an der von

Alain Touraine praktizierten Variante, die hier allerdings in mehrfacher Hinsicht abgewandelt wird. Nach einer ersten Untersuchungsphase, in der durch Quellenstudium, Beobachtungen und zahlreiche Tiefeninterviews die „Landschaft“ der ausgewählten Bewegungen erfaßt wurde, fand in einer Art Laborstudie eine längere Serie von strukturierten Gruppendiskussionen mit den Mitgliedern ausgewählter natürlicher Gruppen aus den verschiedenen Bewegungsbereichen statt, deren Verlauf mit Hilfe einer Videokamera festgehalten wurde. Die insgesamt 80 Stunden umfassenden Aufzeichnungen wurden später einer ausführlichen qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Als weiteres methodisches Element diente schließlich eine mit ausgewählten Mitgliedern aus verschiedenen Gruppen innerhalb eines Bewegungsbereiches durchgeführte Diskussion. Bei den Gesprächen und Diskussionen ging es in erster Linie um Fragen des Selbstverständnisses, der Sinndeutung und Glaubensinhalte, daneben aber auch um Fragen der Rekrutierung, Organisation, Mobilisierung und konkreter Aktivitäten.

In der Ergebnisdarstellung sind empirisches Material und theoretisch reflektierte Interpretation eng miteinander verschränkt. Das gilt auch für die vier Kapitel, in denen die einzelnen Bewegungsbereiche und die untersuchten Gruppen näher beschrieben werden, wobei der Akzent auch hier besonders auf der Bedeutungsebene liegt, so daß dem Leser die konkreten Formen des Gruppenhandelns gelegentlich nur umrißhaft deutlich werden. Abgesehen von den zwei Kapiteln des Herausgebers am Anfang und Ende des Buches stellen vier eher querschnittartig angelegte Kapitel seinen theoretischen Kern dar; hier werden die Besonderheiten der neuen Bewegungen verallgemeinernd angesprochen und analysiert. Dabei wird u. a. herausgearbeitet, daß die sozio-ökonomische Situation als Determinante der Bewegungen heute nicht mehr die zentrale Rolle spielt. Die Ziele der Bewegungen werden auch nicht mehr anhand ökonomischer und politischer Kriterien definiert, sondern sind kultureller und speziell ethischer Natur: Es geht nicht mehr um Rechte oder Teilhabe, sondern um eine neue Ethik, einen neuen Verhaltenscode. Der Organisationsgrad der Bewegungen ist niedrig; sie bestehen aus einer Vielzahl überwiegend nur informal konstituierter, überaus lose vernetzter Gruppen und Grüppchen, die Gruppenbildung besitzt ein

hohes Maß an Fluidität. Dem entspricht, daß die Zugehörigkeit spontan, zwar intensiv, aber leicht reversibel ist. Die Gruppen und Grüppchen, die die Bewegung ausmachen, sind stark binnerorientiert. Die Solidarität in der Gruppe, das Zusammenleben und gemeinsame Handeln ist ein zentraler Zweck. Die nach außen gerichtete Aktion kommt nur in Form gelegentlicher, meist kurzatmiger Kampagnen zustande, bei denen der Gegner oft diffus und schwer identifizierbar bleibt. Die Bewegungen oszillieren so zwischen Latenz und eruptiver Sichtbarkeit.

Die Stärke des Buches liegt in der reflektierten Darstellung der beobachteten Phänomene, wobei durchweg die Sinndimension sowohl aus der Teilnehmer- wie aus der Beobachterperspektive besonders stark betont wird. Dieser hermeneutisch-phänomenologische Charakter ist nicht nur ein Resultat der gewählten Untersuchungsmethode, sondern entspricht der behaupteten Dominanz der Ebene symbolischer Kommunikation speziell in der sogenannten Informationsgesellschaft. Allerdings bleibt der in mehreren Kapiteln des Buches gemachte Versuch, die festgestellten Besonderheiten der untersuchten „Bewegungsbereiche“ aus den Eigenheiten hochentwickelter moderner Gesellschaften abzuleiten, recht allgemein und am Ende kaum mehr als eine globale Hypothese. Hoch differenzierte soziale Systeme, so etwa lautet das Argument in Kurzform, produzieren in wachsendem Maße Ressourcen und Optionen, die die Autonomie des Einzelnen erhöhen, aber zugleich auf der individuellen Ebene ein Identitätsproblem und auf der Systemebene ein Steuerungsproblem schaffen. Infolge der zentralen Rolle der Ressource Information wird die Kontrolle von Symbolen zur zentralen Voraussetzung der Systemintegration. Damit verschiebt sich die dominante Konfliktfront vom ökonomischen zum kulturellen System; inhaltlich geht es um fremdbestimmte (heteronome) oder autonome Sinnggebung. Die sozialen Bewegungen der 80er Jahre sind zwar noch antagonistisch, aber ihre Herausforderung für das herrschende System liegt auf der symbolischen Ebene, im Bereich der Wertmaßstäbe und Verhaltenscodes. Wenn das von *Alberto Melucci* angestrebte Ziel, auf den Ansätzen von *Touraine*, *Bourdieu* und dem amerikanischen *resource mobilization approach* aufbauend systemische und individuelle Aspekte bei der Erklärung von Bewegungsphänomenen zu integrieren, auch kaum

voll gelungen ist, macht das Buch insgesamt doch einen interessanten Beitrag zur Literatur für neue soziale Bewegungen.

Renate Mayntz

*